

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

44 (22.2.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574285](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-574285)

Kampff in der Gegend von Groppeff wurde ein feindliches Flugzeug zum Absturz gebracht. Bei Drama schloß ein anderes feindliches Flugzeug ab. Rumänische Front: Ostlich von Hirtsova vereinzelte Artilleriefeuer. Westlich von Chomadia schwacher Feueranstausch zwischen Völkern.

Von den türk. Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(M. Z. B.) Konstantinopel, 19. Februar. Tigrisfront: Nur schwacher Austausch von Artillerie- und Infanteriefeuer.

Armenische Front: Am Abschnitt unseres linken Flügels griff eine starke feindliche Erkundungsabteilung unsere Postpositionen an. Es glückte ihr anlässlich, in unsere Stellungen einzudringen; sie wurde aber durch einen Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Außerdem richtete der Feind erhebliches Artilleriefeuer auf diesen Abschnitt.

Unsere in Rumänien operierenden Truppen schlugen durch ihr Feuer starke russische Jagdabteilungen, die vorrücken wollten, zurück. In Rumänien erneuerte der Feind am 18. Februar seinen Angriffsvorstoß gegen unsere Stellungen bei Dikilgung. Dieser Angriff scheiterte sofort in unseren wirksamen Feuer.

Kein wichtiges Ereignis an den anderen Fronten.

Englische Eingehändnisse vom Stos der Offensive in Mesopotamien.

(M. Z. B.) London, 19. Februar. Wir besetzten zwei Frontlinien von einer Länge von 300 km. 540 Jards bei Samnab-Not. Die Türken unternahm zwei starke Gegenangriffe; der erste wurde zurückgewiesen. Der zweite drängte unseren rechten Flügel auf die ursprüngliche Linie zurück. Bei Anbruch der Dämmerung wurde auch unser linker Flügel zurückgezogen. Nichts von Samnab-Not machten wir weitere Fortschritte.

Die Lage in Griechenland.

Neue Repressionen der Entente gegen Griechenland.

(L. U.) London, 19. Februar. Die Lage in Griechenland beginnt von neuem ernst zu werden. Der hauptsächlichste Grund für diese plötzliche Verschlimmerung der Lage liegt, wie die Times aus Thra erfahren, darin, daß die Bevölkerung die Auslieferung der Gewehre an die Entente verweigert, welche die Regierung unter die Bewässerung des Landes verteilen ließ und die sich noch in deren Besitz befinden. Die Anzahl der vorenthaltenen Gewehre schätzt man auf ungefähr 50 000 Stück. Eine unter dem Druck der Entente von der griechischen Regierung erlassene Verfügung, die auf Nichtauslieferung der Waffen eine Strafe setzt, blieb ohne Wirkung. Aber die eigentliche und größte Gefahr für die Alliierten liegt weniger in der Zurückhaltung dieser Gewehre, als vielmehr in der sehr erregten Stimmung des Volkes. Die Regierungspropaganda tut nichts, um das Volk zu beruhigen, reißt es vielmehr auf jede Weise zum Widerstand. Momentlich die Befürchtungen widerriefen sich jeder Auslieferung der Waffen und erklären, daß sie diese zu ihrer Verteidigung brauchen. Neben den Heerführern bilden die Reichsbeamten, die sich aus Bauern und Städten zusammenschließen, eine schwere Gefahr für die Alliierten.

(M. Z. B.) Amsterdam, 20. Februar. Nach einem bisshen blasse Bericht der Alliierten Korrespondent der Times, daß die Besonderen der Schuytmä die Engländer, Franzosen und Italiener an Griechenland eine Rote gestiftet haben, in der sie die griechische Regierung auf die feindliche Haltung eines großen Teils der griechischen Preise aufmerksam machen und auf die Notwendigkeit, mit der gewisse Blätter behaupten, daß die Regierung allen Forderungen der Alliierten genügt habe und daß die Fortsetzung der Blockade deshalb unbillig sei. In der Note wird daran erinnert, daß die Blockade dem Ultimatum zufolge nur dann aufgehoben werden könne, wenn die militärischen Berater der Alliierten fänden, daß der Abtransport von Truppen und Kriegsmaterial nach dem Vorpasse entsprechende

Garantien für die Sicherheit des Landes geschaffen habe. Die militärischen Berater seien der Ansicht, daß dies noch nicht der Fall sei und daß die Blockade deshalb fortgesetzt werden müsse. Trotzdem habe man Maßregeln getroffen, um die Versorgung Griechenlands mit Lebensmitteln zu erleichtern.

Amerika und Mexiko.

Kritische Lage.

(L. U.) Amsterdam, 19. Februar. Nach Berichten aus Washington wird die Lage in Mexiko immer ernster. Während Villa den Norden unsicher macht, hat Herr Diaz, ein Reste des früheren Präsidenten, im Süden eine Revolution angekündigt. Aus allen Teilen des Landes laufen Berichte über Unruhen ein. Garzaus ist eifrig damit beschäftigt, eine Konstitution zusammenzustellen, nach der u. a. alle Beamten entlassen werden können. Man hat die Vermutung, daß diese Maßnahmen in erster Linie gegen die englischen und amerikanischen Gesellschaften gerichtet ist, in deren Besitz die ausgebeuteten Petroleumfelder sich befinden, worauf sich die Tanks hinweisen scheint, daß für alle Petroleumprodukte neue Konzessionen eingeholt werden müssen. Auch sollen die Fremden ohne weiteres aus Mexiko ausgewiesen werden können. Es geht das Gerücht, daß Präsident Wilson, falls die Wilson Garzaus bewirkt werden sollten, energisch protestieren wird. Die Amerikaner in Mexiko sind wegen der unsicheren politischen Lage in größter Verlegenheit.

General Funston †.

(M. Z. B.) San Antonio (Texas), 20. Febr. (Neuter.) General Funston, der die amerikanischen Truppen an der mexikanischen Grenze befehligte, ist plötzlich gestorben.

Politische Rundschau.

Rüstungen, 21. Februar.

15 Milliarden neue Kreditforderung. Dem Reichstag sind der Kreditgesetzentwurf, der 15 Milliarden fordert, der Gesamtentwurf, der 100 Millionen als weitere Kriegsausgabe von dem Gewinn der Reichsbank bereit stellt, der Entwurf über die Erhebung eines Aufschlags zur Kriegsteuer und der Gesetzentwurf über die Sicherung der Kriegsteuer auszugeben. Der dritte Kreditgesetzentwurf für das Jahr 1918 lautet in den wesentlichen Punkten: Der Reichsanwalt wird ermächtigt, zur Bekämpfung einmündiger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden in Höhe des Reichsbankkredits zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Sachanlagen und Reichswandel sowie die etwa jugendlichen Hinterlassenschaften sind teilweise auf ausländische oder auch noch einem bestimmten Wertverhältnis gleichmäßig auf in- und ausländische Währungen sowie im Ausland sichtbar gestellt werden. Die Festsetzung des Wertverhältnisses sowie der näheren Bedingungen für Zahlung im Ausland bleibt dem Reichsanwalt überlassen. — Die Vorlage über die Erhebung eines Aufschlags zur Kriegsteuer bestimmt, daß zu der bisherigen Ausgabe auf Grund des Reichssteuererlasses ein weiterer Aufschlag von 20 Proz. erhoben wird. Der Gesetzentwurf über die Sicherung der Kriegsteuer will verbinden, daß aus Gründen der Steuerdrückerei deutsche Steuerpflichtige ihren Sitz ins Ausland verlegen. Vor der Verlesung des Wohlwilles solcher Personen ins Ausland muß auf Verlangen der Steuerbehörde Sicherheit für eine künftige Kriegsteuer geleistet werden.

Der Hilfsdienstausmaß des Reichstages behandelte am Dienstag die Fragen der Anfernung der Kriegsverletzten für bürgerliche Berufe und die Beschaffung von Facharbeitern für Industrie und Landwirtschaft. Bei dem Meinungsaustausch wies Generalstaatsanwalt Groener auf die notwendige Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft hin. Falls es sich als notwendig erweise, werde das Kriegsamt auch Truppen aus dem Kriegsposten zur Verfügung stellen. — Dann beschäftigte sich der Ausschuss eingehend mit dem Entwurf einer Verordnung über die Bewässerung des im vaterländischen Hilfsdienst tätigen Personen. Der Regierungsentwurf wurde nur wenig abändert außer bei der Unfallversicherung. Der vorgeschlagene Jahresbeitrag orientiert

von 820 Mark für Landarbeiter und 1200 Mark für gewerbliche und landwirtschaftliche Facharbeiter wurde als zu niedrig bemängelt und auf fortfristigen Antrag einstimmig auf 1200 bzw. 1800 Mark festgelegt. Damit erhoben sich entsprechend die Militär-Zusuldenhöhe.

Der Haushaltsausmaß des Reichstages tritt heute zusammen, um die und die noch ausstehenden Steuervorlagen entgegenzunehmen.

Der Reichsanwalt zum Konflikt mit den Vereinigten Staaten. Wie die Blätter erörtern, erwartet man in politischen Kreisen, daß in der ersten Reichstagsagung nach den Ferien der Reichsanwalt eine Erklärung über die Lage abgeben wird, wobei besonders unter Berufung auf die Vereinigten Staaten einen breiten Raum einnehmen würde. Man rechnet mit einer Zusage, daß man sich bis auf weiteres mit einer Zusage abgeben wird, sich bis auf weiteres mit einer Zusage abgeben wird, sich bis auf weiteres mit einer Zusage abgeben wird.

Eine klar Anfrage über den deutsch-amerikanischen Handelsverhältnis. Der Abg. Hecker hat folgende Anfrage gestellt: „Zeit Wehrum der diplomatischen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland ist der Handelsverkehr zwischen den beiden Völkern aufgefächert und verwickelt. Namentlich in den letzten Jahren ist dem Herrn Reichsanwalt bekannt, ob von amerikanischer Seite Maßnahmen getroffen sind, einen von unserer Seite unabhängigen Handelsverkehr zwischen Amerika und Deutschland aufrecht zu erhalten?“

Aus der deutschen Kammer. In der Kammer der Abgeordneten gab bei der Behandlung der militärisch-politischen Lage die bürgerlichen Parteiführer Erklärung dahin ab, daß sie den Vorschlag der Obersten Seereserveleitung und der Reichsregierung, den Krieg durch den unbeschleunigten U-Bootkrieg gegen unsere Kompagnen England zu einem raschen Ende zu bringen, begrüßen, und daß die Verantwortung für weiteres Untertun auf unsere Hände falle, nachdem sie das den Friedensangebot abgelehnt hätten. Der sozialdemokratische Redner erklärte, es gelte nicht, die Verantwortlichkeit für den Krieg mit seinem Friedensangebot seine Gelegenheit vermissen zu werden, einen baldigen, die Unabhängigkeit zu erreichen. Der Redner forderte verbürgenden Frieden zu erreichen. Der Redner forderte die Regierung dazu auf, den durch den Krieg hervorgerufenen Notstand zu mildern und stärkere Maßnahmen gegen den Wucher zu ergreifen.

Vorparl.

Widerrit des Kabinetts. Der Korrespondent des Imperial in Wien telegraphiert: Die österreichische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident hat den Widerruf angenommen.

England.

Erklärung der Wehrpflicht. Die Times schreiben, daß es vielleicht wenig sein werde, das militärische Alter bis auf 50 Jahre zu erhöhen, wenn die Werbung der Rekrutierung der Männer unter 30 Jahren kein genügendes Ergebnis haben sollte. — Tausend Erwerb erlöbt, daß notwendig ist, die Männer in der besten Form in England und Frankreich, die jetzt bei der Vermählung über als Soldate, Kräfte, und Rekrutierungsfähigkeit sind, durch Frauen zu ersetzen, um diese Männer für die Front frei zu bekommen.

Irland.

Warnnachrichten. Der irische Militärbehörden haben erklärt, es sei unzulässig, die Arbeiterbewegung weiter in Ordnung zu halten, falls nicht die veralteten Vertreter der Arbeiterbewegung gelassen würden. Die Stimmung der Arbeiter sei bedrohlich und große Streiks seien mit Sicherheit zu erwarten. Die Regierung lehnt jedoch nicht die geringste Nachsicht ab. Nach hundert Tagen ist die Verwaltung der Arbeiterbewegung ein wichtiger Schritt gemacht, der vorher vom Ministerrat gebilligt und daher unumkehrbar sei. — Die Wehrwesen kommen über Strohalm und sind daher mit Vorsicht aufzuzucken.

Sekales.

Rüstungen, 21. Februar.

Tod der Winter und Reichsunterstützung.

Die reichsgehehlte Familienunterstützung für Kriegsfamilien wird für die Herbst und für die Winter besonders berechnet, und zwar bestimmt nach den jetzt geltenden Sätzen

Fenilleton.

Dem zweijährigen Gedenken an die Winterkämpfe in der Champagne.

Von Oberst Immanuel.

Hinter dem Riesentingen an der Somme sind die frühesten Durchbruchversuche unserer Feinde im Westen mehr und mehr aus der Erinnerung zurückgetreten. Sie gehören bereits der Geschichte an, die eine gewaltige Tat auf die andere folgt, unter den Begehnheiten des größten aller Kriege. Gleichwohl ist es geboten, das Gedenken an die ersten großen Durchbruchversuche im Westen aufzufrischen. Auch damals wurde mit außerordentlicher Mühseligkeit und Tapferkeit auf unserer Seite unter den allerhöchsten Bedingungen gerungen. Was zu jener Zeit schicksalhaft worden ist, kam den späteren Kriegsschicksal zuvorn. Nach dem Gedenke nicht, daß damals der Ausbau der Stellungen noch bei weitem nicht auf der heutigen Höhe gefanden hat. Die Helden, nach allen Regeln der Kunst eingerichteten Stützpunkten, wie wir sie jetzt an der Somme besitzen, bestanden noch nicht. Man wollte nicht recht glauben an die Beständigkeit des Stellungskrieges und bewill sich dabei mit einfachen Einrichtungen, die sich nicht wesentlich über die bescheidenen Stellungen des Feldkriegs erheben. Die Unterstände boten einem längeren Artilleriefeuer keinen dauernden Widerstand, auch die Deckungs- und Verbindungsgräben standen nicht annähernd auf der Stufe der Vollkommenheit, die inzwischen längst erreicht worden ist. Alle diese Umstände erleichterten unseren Kämpfern die Gegenwehr und machten die Lage der Winterkämpfe in der Champagne zu einer Reihe sehr verhängnisvoller Leistungen.

Die Stellung in der nördlichen Champagne zog sich genau wie heute dicht nördlich an Reims vorbei nach Osten hin über die Höhen von Somme-Py, Labure, südlich Noyon, südlich Gernay bis Seron an der Aisne, wo sie sich an die Stellungen in den Argonnen anschloß. Die deutsche Front erstreckte sich teils auf dem Kamme südlich der Höhen, teils über, wie bei Labure und Noyon, an deren Südhänge entlang, was mit Rücksicht auf die Schußfelder nötig war. Die Franzosen stützten sich auf das Truppenlager von Cholons, wo sie vom Frieden her sehr unkonforme Einrichtungen für die Verpflegung und Unterbringung großer Truppenmassen besaßen. Das von Schichten durchwogene, mit überaus zahlreichen kleinen Wäldchen, Erhöhen und Gehölzen besetzte Gelände bot ihnen für den Angriff die nötige Tiefe und eine Reihe vorzüglicher Abschnitte.

Die deutsche Stellung an der genannten Linie wurde nach Zurückverlegung unserer Front von der Marne der Mitte September 1914 einnennem und leicht befestigt. Der Winter verging unter verhältnismäßig weniger bedeutenden Kämpfen, so daß sich, von vorübergehenden Beschneidungen und Gefechten abgesehen, ein gewisser Stillstand herausgebildet. Gegen Ende Januar 1915 gelang es unseren Bombardierern, bei Soissons einen glänzenden Vorstoß gegen die Aisne-Überbrückung auszuführen und, wie die Franzosen bereits fürchteten, einen Vorstoß gegen Paris hin einzuleiten. Die Kassen schickten sich an, nachmals einen Versuch zum Durchbruch über die Argonnen nach Unna und durch Wehrlinien gegen Aisne zu machen. Am 17. März erneuerten Franzosen und Engländer ihre verheerlichen Angriffe, am 18. März fanden ununterbrochene heftige Kämpfe statt. General Joffre, der jetzt zurückgetreten ist, damals aber noch von dem Rufen der Marschbefehle sehr, hatte seinen Nordwesten eine große Anstaltsbildung versprochen, die zur Durchbrechung der deutschen Stellungen, ja zur Erstörung Nordostfronten führen sollte. Unpopuläre Munitionsmängel, die aus Amerika beschafft werden waren, lagen bereit. Schwere Artillerie war in überreichen Maße

eingebaut, frühe Armeekorps herangeführt. Joffre wählte diejenige Stelle zum Durchbruch, die ihm in bezug auf den Ausbruch als eine schwache erschien. Er glaubte sie in der Champagne gefunden zu haben. War der erste Anlauf gelungen, so gedachte er, über Bouziers—Reims in allgemeiner Richtung auf Sedan durchzubrechen, um die deutschen Verbindungen zu durchbrechen. Der Entwurf war von strategischem Standpunkt aus vielleicht nicht schlecht angelegt. Aber er rechnete nicht mit der außerordentlichen Widerstandsfähigkeit unserer Truppen, die auch in Winterkämpfe unter den schwierigsten Verhältnissen dem Gewaltstoß ein unbewiesenes Hindernis entgegenzusetzen vermochten.

Bis Mitte Februar hatten sich die Franzosen von Westschmitt zu Westschmitt bis nahezu auf Zuernterung an unsere Linien herangearbeitet. Nördlich, westlich waren sie in den Besitz der wichtigen Höhe 191 gekommen, die eine besonders gute Schützlinie gegen die Höhen südlich Noyon und die Bunte de Reims gestiftete. Die Schicht von Beobachtung bot ebenfalls eine gedehnte Artillerieaufstellung und Gelegenheit zur Ansammlung der Sturmtruppen. Weiter westlich genährten die Wälder und Laubgründe bei den Törren de Reims, Verbes, Sonain vorübergehende Anhöhen gegen die nördlichen Höhen bei Noyon—Reims. Auf diesem Raum fanden unterhalb Teile des 8. Armeekorps und des 8. Reservekorps. Am 15. Februar begann ein Trommelfeuer in einer Stärke, wie es bisher noch niemals erlebt worden war. Während der nächsten Tage wurde gegen den Raum zwischen den Straßen von St. Menchould nach Gernay und von Sonain nach Somme-Py Armeekorps nach Armeekorps zum Sturm herangeführt, nicht weniger als sieben Armeekorps nach und nach abwechselungsweise angelegt. So entstand ein erbittertes Ringen um die vorberstehenden Höhen. Bald gelang es den Franzosen, hier und dort ein Groschenstück zu nehmen, bald gingen wir zum Gegenangriff über und entrißen dem Feinde seinen beherrschenden Höhenpunkt wieder. Die Lage war für uns zeitweise im höchsten Maße gespannt. Vom 16.

die Gehfrau monatlich mindestens 20 Mark und jedes Kind monatlich mindestens 10 Mark. Wenn ein Teil der Familie aus irgendeinem Grunde aus der Familie ausscheidet, vermindert sich auch die Unterstützung. Wenn zum Beispiel die Gehfrau verstorbt, wird die Unterstützung für diese eingezogen und die ganze Familie, die durch den Tod der Mutter an und für sich schon schwer betroffen wird, erleidet durch den Einzug der Unterstützung einen weiteren Schlag. Der Reichstag hat, um derartige Notlagen zu lindern, verlangt, daß die durch den Tod der Mutter in Wegfall kommende Unterstützung der Verstorbenen gewährt wird, die die Versorgung der Kinder übernimmt. Der Bundesrat hat sich mit dieser Anregung befaßt, es besteht aber gefährlich keine Möglichkeit, eine derartige Bestimmung zu erlassen. Es wurde anerkannt, daß die Familie durch den Tod der Mutter in eine schlimme Lage kommen kann, weil auf der einen Seite durch den Wegfall der Unterstützung sich die Einnahmen verringern und auf der anderen Seite durch die Annahme einer Hilfskraft oder durch anderweitige Vergrößerung der häuslichen Arbeiten höhere Aufwendungen entstehen.

Der Bundesrat hat deshalb angeordnet, daß die Kriegsvorgänge ausgedehnter eingezogen hat und in geeigneten Fällen Zuschüsse zu den Wundverbänden gewährt oder bereits gewährt. Zuschüsse entsprechend erhöht. Die mit der Ausgestaltung der Unterstützungen betrauten Stellen sollen je nach Lage des Falles Gutachten treffen, sie sollen nicht entgegen sein, weil dies außerordentlichen Aufwendungen zum großen Teile aus Reichs- und Staatsmitteln wieder ersetzt werden. Die Berechtigung des Grundbesitzes, nicht entgegen zu sein, wird von den oberen und obersten Behörden den Unterbehörden immer von Zeit zu Zeit zur Ansicht gemacht, trotzdem ereignen sich tagtäglich Fälle, die von einer Engherzigkeit fernerliegenden Zeugnis ablegen.

Der neue Roman. In der heutigen Nummer beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans. Er führt wieder, wie der letzte, an die Waffentaten und behandelt in plastischer Form, wie eine raffinierte Weltkarte in eine der angelegentlichsten Romane eindringt, dort langsam Fuß fassen und bald als Herrin in dem Hause schloß und wohnt. Mit kalter Berechnung geht sie dann ihren eigenen Interessen nach. Durch die lebendige Schilderung geht ein stoffreicher Zug, der aber nirgends die Grenzen des Erlebten oder des guten Geschmacks überschreitet. Unsere Leser werden sicher mit warmem Interesse folgen.

Statistiken für Schauer- und Scherzarbeiter werden nach einer Bekanntmachung des Statistikalbros in den einschlägigen Behörden nach Vorlegung der Protokollarten veröffentlicht.

Die Betrugsanklagen sind von den in Frage kommenden Behörden sofort bei der Staatsanwaltschaft in der Reichshaus Adolfsstraße abzufragen.

Die Verleumdungsstelle der Stadt Württemberg weist in der heutigen Bekanntmachung darauf hin, daß sie auch alte, unentgeltlich zur Verfügung gestellte Sachen abnimmt und zur Abholung gerne bereit ist. Im württembergischen Interesse liegt es, daß möglichst viele Sachen dem Verkehr wieder zugeführt werden, und muß deshalb darauf hingewiesen werden, daß rechtlich die Sachen der Verleumdungsstelle zur Verfügung gestellt werden. Die verbleibenden Anzeigen in den Zeitungen werden, wie hier noch immer verfährt, alte Sachen unter der Hand zu verkaufen. Es wird darauf hingewiesen, daß eine jede Veräußerung mit Ver-, Ver-, Straf- und Schadensersatz, auch wenn es sich um getragene Sachen handelt, nur gegen Beweismittel erfolgen darf. Soweit Beweismittel ohne Beweismittel erfolgen, setzen sich Erwerb und Veräußerer der Betroffenheit aus.

Kampfsache an Kriegsvorgängen in England, Portugal und deren Bekämpfung werden wieder angenommen.

Steuern haben zu zahlen am Donnerstag den 22. Februar die Steuerpflichtigen mit den Anfangsbuchstaben A, R und O.

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen. Theater Burg Hohenzollern. Der letzte Spezialisten-Vorstellung sowie die weitere Film-Episode Die gräfliche Ränge finden abendwärts den amteiligen Besuch des stets gut besetzten Saales. — Heute Donnerstag: Kauflofer Abend.

Die Bürgerliedertafel veranstaltet am Sonntag den 24. d. M. in Selters Konzerthaus ein Konzert.

Februar ab verhärteten die Franzosen ihre Stürme bei Tag und Nacht und warfen immer neue Massen in den Kampf, um die letzten örtlichen Vorteile zu einem allgemeinen Durchbruch auszubilden. Um den 1. März herum stand die Stellungsschlacht auf der Höhe der Hornschütz. Die römischen Truppen hielten sich mit bewundernswürdiger Zähigkeit. Wenn auch inzwischen die Kämpfe vor Verdun und namentlich an der Somme vielleicht noch gespanntere Lagen gebracht haben, so war es für die damaligen Verhältnisse doch eine kaumwunderbare Leistung, mit geringen Kräften dem gewaltigen Druck standzuhalten.

Unsere Seeresleitung hatte in unwidriger Weise für die Befreiung von Verstärkungen gesorgt. Schlechte und bayerische Truppen, zuletzt auch noch Teile des Gardekorps, insbesondere die verstärkte Brigade des Prinzen Eitel Fritz, griffen ein. Wer an jenen Kampf teilgenommen hat, weiß, welche Ausdauer dazu gehörte, die zerstückelten Gräben und Unterhöhlen zu b-aupten und dem Feinde jeden erlangten Vorteil durch Gegenangriff zu entreißen. Die 8. Armee unter General v. Einem hat alle Anforderungen einer feindlichen Übermacht heroisch zu brechen. Der Schlingenschnurkampf mit der blauen Waffe und der Handgranate trat in volle Tätigkeit. Alle Truppenteile der verschiedenen deutschen Stämme wirkten miteinander, unsere Artillerie zeigte sich der feindlichen gegenüber.

Am 10. März war die Angriffstrafe des Feindes erklommen. Die sieben französischen Armeekorps hatten es nicht vermocht, nennenswerte Gefandwertke zu behaupten. Die Möglichkeit eines Durchbruchs war vollständig vertriebt, nachdem die Franzosen auf einer Front von knapp 10 Kilometern nahezu 45 000 Mann eingekesselt hatten. Joffre gab den Durchbruchbefehl auf.

Die Deutschen gingen als unbedrängte Sieger aus diesen Kämpfen hervor. Raddeben Ruhe eingetreten war, wurden die verbliebenen Stellungen wiederbeseht und im Laufe des Sommers in Umbau, daß sie dem zweiten

großen Durchbruchversuch in der Campagne Ende September 1915 vollaus gemacht waren. So bildet die Winterrückzug in der Champagne auch heute noch ein wichtiges und würdiges Glied im Ringen um unsere Westfront. Damals wurde die Mauer gebohrt, die sich nicht nur aus Erde, Feuer und Stahl zusammensetzte, sondern von wachstumsfähigen Männern verteidigt wurde. Das Wort „Die Franzosen kommen nicht durch“ wurde geprägt und ist bis auf diese Stunde in der Champagne und auf allen anderen Stellen der Westfront gehalten worden.

Der rumänische Staatsbesitz.
Der Kapitalwert des rumänischen Staatsbesitzes, den jetzt, soweit das Land erobert ist, unsere Behörden verwalten, wird in einer Veröffentlichung des österreichischen Handelsministeriums auf 2,32 Milliarden Reichsmark (1 Lei = 0,81 Mark). Doch diesem Kapitalwert entspricht ein Staatsfonds von 1,72 Milliarden Lei gegenüber, nicht uns in diesem Zusammenhang nicht an. Der Staatsbesitz besteht aus den Domänen, den Wäldern, den Salinen, aus Petroleumfeldern, Bergwerken, Industrie- und Schiffbauunternehmungen und vor allem den Eisenbahnen. Zu den Domänen gehören Staatsforsten im Ausmaß von 8 Millionen Lei, ergeben aber bei rationeller Bewirtschaftung 25 Millionen Lei, ergeben aber bei rationeller Bewirtschaftung 25 Millionen Lei, ergeben aber bei rationeller Bewirtschaftung 25 Millionen Lei, ergeben aber bei rationeller Bewirtschaftung 25 Millionen Lei.

Zus aller Welt.
Die westpreussischen Getreideerhebungen vor Gericht. Als erster der in Angelegenheit der westpreussischen Getreideerhebungen Verurteilten hatte sich dem 3. 2. zufolge vor der Danziger Prokammer der Kaufmann Bruno Krüger aus Danzig zu verantworten. Nach der Anklage soll er vom Juli 1915 bis Juni 1916 beschlagnahmte Getreide, Getreidegerste, Weizen und Gerste feilhaft verkauft und verkauft sie aus dem Kommandanturbezirk auszuführen und dabei einen übermäßigen Gewinn erzielt haben. Ferner soll er Getreide anders als durch die Bevollmächtigte der Provinzverwaltung abgesetzt haben. Angeklagt soll der Angeklagte 9611 Zentner Getreidegerste verkauft haben. Der Preis für den Reintner betrug 33,50 Mark. Krüger verkaufte aber den Reintner zum Preis bis zu 102 Mark. Der Staatsanwalt nahm den Gesamtgewinn auf 50 000 Mark an und beantragte eine Geldstrafe von 5000 Mark oder Verurteilung zur weiteren Aufführung. Die Prokammer beschloß, die Sache auf unbestimmte Zeit zu verurteilen und die Akten der Staatsanwaltschaft zu weiteren Ermittlungen über die Herkunft der Getreide zurückzugeben.

Explosion in den Kriegsvorfällen von Verdun. Nach dem Journal des Débats hat in den Kriegsvorfällen von Verdun (Department Meuse) eine Explosion stattgefunden; 5 Arbeiter sind schwer verletzt worden. In der Pulverfabrik von Severan Livra hat gleichfalls eine Explosion stattgefunden; 1 Arbeiter ist getötet, 5 sind schwer verletzt worden.

Der Umfang der Londoner Explosion. Die Redaktionsnummer des Blattes Fire enthält eine Uebersicht über die Schäden, die durch die Explosion einer Munitionsfabrik in London am 19. Januar hervorgerufen wurden. Der Schaden beläuft sich auf mehr als eine Million Pfund. Das Gebäude, in dem sie stattfand, wurde völlig vernichtet, und es entfielen im Erdboden ungedeckte Vertiefungen. Die chemische Abteilung ist völlig eingestürzt, während mehrere Gebäude auf dem Gelände ganz und gar in Flammen aufgegangen sind. Verschiedene Häuser der in der Nähe stehenden Gebäude wurden in die Höhe geschossen, und mehrere hunderttausend Pfund wurden vertrieben. Verschiedene Häuser waren zerstört. Nach einem ausführlichen Bericht über die Schäden, der durch die Explosion der Munitionsfabrik in London am 19. Januar angerichtet wurde, 1 Million Pfund Sterling.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Bekämpfung einer russischen Aluminium-Fabrik. Die Londonische Aluminium-Fabrik in Groß-Litch in England, die größte ihrer Art, ist in die Luft geflogen. Ihre Wiederherstellung ist ausgeschlossen. Mehrere Arbeiter sind verunglückt.

Explosion einer Munitionsfabrik in Amerika. Die Zinnnummer der Iron Age berichtet über eine große Explosion, die am 11. Februar die Gebäude der kanadischen Car u. Foundry-Gesellschaft, darunter zwei Aufschlagsanlagen und 40 Gebäude, zerstörte. Durch das Feuer und die Explosion gingen einige hunderttausend Granaten und Schrotkugeln, die für die Verteidigung nach England in England (New York) bereit lagen, zugrunde. Die gesamte Nachschublinie ergab die Explosion, als die Explosion erfolgte. Der Verlust wird auf 17 Millionen Dollars geschätzt, von denen nur 5 Millionen durch Versicherung gedeckt sind. Die Untersuchung ergab, daß eine Brandstiftung nicht ausgeschlossen ist. Die gesamte Anlage war jedoch auf das sorgfältigste überwacht worden.

Neueste Nachrichten.

Von den türkischen Fronten.
(S. 2. S.) Konstantinopel, 20. Februar. (Antiker Bericht.) Am 18. Februar Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei Ariele. Am folgenden Tage nahm der Feind unsere Stellung an der Front von Helebe unter heftigen Artilleriefeuer.
Front am Sinai: Am 5. Februar wurde ein feindliches Flugzeug zur Landung hinter unsere Stellung gezwungen. Das feindliche Flugzeug verbrannte, der Flugzeugführer wurde gefangen genommen. — Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten.

Die Kämpfe in Mesopotamien.
(S. 2. S.) Bagdad, 20. Februar. (Antiker Bericht.) Mesopotamische Front: Zwischen Bagdad und Basra ist ziemlich heftige Artillerieart. Gegen 8 Uhr abend zeigte sich das feindliche Artilleriefeuer südlich von Basra zum Truppenfeuer, das unregelmäßig eine Stunde andauert. An der übrigen Front keine Artillerieart. Im Mesopotamien keine Artillerieart.

Rumänische Front: Südlich von Tulcea (Schwarzes Meer) der Artillerie, der Infanterie und Maschinengewehr.
Völkerrechtswidrige Kriegsgefangenenbehandlung in Frankreich.
(S. 2. S.) Berlin, 21. Februar. Wie die Nord. Allgem. Sta. mitteilt, enthalten die ethischen Aussagen eines aus französischer Gefangenschaft entkommenen Offiziers, der bei Verdun in die Hände von Bulgaren geraten war, einen Beweis für die systematische schandhafte Behandlung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich. Er schildert die Zustände nach der Gefangennahme haben danach die deutschen Gefangenen das erste Essen, und zwar für jeden Mann ein Viertel trocken Brot, erhalten.

Die Stimmung in Rumänien.
(S. 2. S.) Berlin, 21. Februar. Wie der Berl. Lokal-Anz. berichtet, soll sich in Rumänien wieder einmahl ein feindlicher Gifer zeigen, sich bei der Weiser oder der Flotte anwerben zu lassen. Der Rumänische Stufen soll mit diesen Heeren verfahren werden sein, die nach in das Vaterland vertrieben werden.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Auf dem Treibeis verunglückt. Der amerikanische Kapitän hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Keine Antwort auf einen unheimlichen Vorfall. Der amerikanische Konsul hat die Karte des Präsidenten von Mexiko, Carranza, der die Einsetzung der Konstitutionen von Mexiko nach den ursprünglichen Statuten vorgezogen hätte, durch die bloße Behauptung des Empfangs der Mitteilung beantwortet.

Kredite, Steuern und Etat.

Wie im Vorjahre wird der Reichstag auch diesmal wieder eine dreifache Aufgabe auf dem Gebiet der Reichsfinanzwirtschaft zu leisten haben. Zunächst hat er die Mittel zu bewilligen, die für die außerordentliche Ausgabe des Krieges notwendig sind. Er wird dann über die Maßnahmen beraten, die notwendig sind, um den Reichshaushalt in Gleichgewicht zu bringen, und schließlich wird er über das Ganze des Reichshaushalts zu beschließen haben.

Die außerordentlichen Ausgaben für die Fortführung des Krieges sind unvermeidlich. Durch die Antwort der Gegner auf das Friedensangebot der Mittelmächte ist es klar geworden, daß jene den Krieg fortzusetzen wünschen. Es liegt also nicht in der freien Entscheidung des deutschen Volkes oder des deutschen Reichstages, ob Mittel zur Kriegführung bewilligt werden sollen oder nicht. Obenomenen ist es eine Frage, auf welchem Wege die erforderlichen ungeheuren Summen aufgebracht werden sollen. Es gibt dafür, da Vermögenskonfiskationen vorläufig nicht in Betracht kommen, nur einen Weg: Den des Kredits. Dieser Weg wird abermals beschritten werden, und die Debatte und Beschlußfassung über die Kreditbewilligung wird kaum ein wesentlich anderes Bild zeigen, als in vergangenen Jahren. Man sollte freilich annehmen, daß angesichts der unbestreitbaren Zwangslage des deutschen Reiches sich nun auch der letzte Reichstagsabgeordnete dazu entschließen möchte, die geforderten Kredite zu bewilligen. In der Tat jedoch ist die Meinung, auch dann fort, wenn sie durch die Tatsachen längst widerlegt sind. Dieses Verstehen der Tragweite wird sich wohl auch bei der kommenden Abstimmung über die Kredite geltend machen.

Die zweite Aufgabe des Reichstages wird es sein, für neue laufende Einnahmen zu sorgen und damit den Reichshaushalt wenigstens auf dem Papier ins Gleichgewicht zu bringen. Man hat zu diesem Zweck einen Betrag von 1250 Millionen erdacht, der aber jedenfalls zu niedrig gegriffen ist. Der Etat für 1917 weist eine Gesamteinnahme von rund 4,9 Milliarden Mark auf. Dabei ist aber ein großer Teil der Einnahmen einfach nach den alten Friedenshöhen eingestellt, die im Kriege natürlich längst nicht mehr erreicht werden, ja zum Teil ganz in Fortfall gekommen sind. Die notwendigsten, neue Steuerquellen zu erschaffen, die wirtschaftliche Erträge geben, wird darum doch nur unriso dringender.

Die Frage neuer Reichsteuern hat noch immer den Gegenstand heftiger Kämpfe im Reichstag gebildet, und es ist nicht anzunehmen, daß es diesmal anders sein wird. Die Reichsämter des Reichsfinanzamts fordern zu schärferer Kritik heraus. Denn eine indirekte Steuer auf den allernotwendigsten Gebrauch, wie die geplante Kohlensteuer, wirkt in Wirklichkeit als eine allgemeine Produktionssteuer, sie verteuert nicht nur den Kohlen, sondern jede überhaupt nur denkbare Ware. Nicht minder heftigen Widerstand wird die vorgeschlagene Verbrauchssteuer wecken, die wiederum neben der Kohlen- und der schon im Vorjahr bewilligten Umsatzsteuer alle Güter des Verbrauchs verteuern muß. Dazu kommt die Verteuerung der Preise und ganz besonders auch des Straßenbahnverkehrs. Nimmt man dazu, daß mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Produktion zu ziemlich alle pflanzlichen Nahrungsmittel, sowie die Milch im nächsten Wirtschaftsjahre eine übermäßige Verteuerung erfahren sollen, so wird man sich darüber klar, daß die Entwertung des Geldes in geradezu rapidem Fortschritt begriffen ist, und daß zur Erhaltung auch des allerdürftigsten Existenzminimums Summen notwendig werden, die früher zur Führung eines außerordentlich ange-

nehmen Daseins durchaus genügt hätten. Die allgemeine Teuerung trägt, wenn sie nicht mit einer entsprechenden allgemeinen Einkommenserhöhung verbunden ist, ein Moment der sozialen Unruhe in die Massen.

Darum sollte eine gewissenhafte Finanzverwaltung, sollte jeder Reichstagsabgeordnete aufs peinlichste die Frage prüfen, wie eine Wiederherstellung der finanziellen Ordnung möglich ist, ohne neue verwerfliche Einbrüche in die Volkswirtschaft hervorzurufen. Die Sozialdemokraten werden sich nicht dazu entschließen können, den Weg zu gehen, den die Regierung zeigt.

Wird das Gleichgewicht des Reichshaushalts mit Mitteln hergestellt, die die Sozialdemokratie abgelehnt und bekämpft hat, so entfällt wiederum die Frage, ob die sozialdemokratischen Abgeordneten in der Lage sind, einen auf solche Weise zu stände gekommenen Etat anzunehmen. Diese Frage ist im Vorjahr von der sozialdemokratischen Fraktion verneint worden. Diese Verneinung bedeutet freilich keineswegs die Verneinung sogenannter Staatsnotwendigkeiten, die die sozialdemokratische Fraktion anerkennt, wie die Annahme der Kriegskredite durch sie beweis. Mit der Ablehnung des Etats wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Sozialdemokratie die Art der Bilanzierung des Etats, die dabei zum Ausdruck kommenden finanzpolitischen Grundzüge mißbilligt. An Bereitschaft zu positiver Mitarbeit und zur Annahme des Etats fehlt es nicht — wenn er nur entsprechend ausfällt.

Die finanzpolitischen Maßnahmen der Regierung können freilich nur für ein Uebergangsstadium dienen. Die große grundsätzliche Auseinandersetzung über die Verteilung der Kriegskosten auf die verschiedenen Schichten der Bevölkerung und über den Wiedererwerb der Volkswirtschaft wird erst nach dem Kriege erfolgen. Dazu wird der Etat in seinen einzelnen Positionen konzipiert werden, wie nie zuvor, und dann wird auch die Zeit kommen, wo die Sozialdemokratie den Reichstag annehmen wird, weil er die Spuren ihres Geistes, die Züge ihres Willens tragen wird.

Aus dem oldenburgischen Landtage.

1. Die liberalen Abgeordneten Langen-Stollbamm, Bramund, Müller, Cunen, Marx von Dieck, Schipper und Steenbock bringen folgende Interpellation ein:

Welche Gründe haben die Staatsregierung veranlaßt, durch die Verordnung vom 27. Januar 1917 zu bestimmen, daß die Heberhöfe, die der Sicherungsverband für das Herzogtum Oldenburg aus der Veräußerung der Bevölkerung mit Rücksicht auf die Wirtschaft zu fördern der Förderung der Wirtschaft und der Wirtschaft Verwendung finden dürfen?

2. Eine Vorlage der Staatsregierung fordert die Veräußerung der Hundehäute zwischen Reithof und Schloßhöfchen (Münster, 78-85). Die Deiche liegen dort zu nahe an der Sunte, die Unterhaltung der Uferwerke ist schwierig und teuer, auch hat die Sunte mehrfache für die Schiffahrt unangünstige Krümmungen. Die streckenweise Verlegung der Deiche auf beiden Ufern kostet nach dem Anschlage 125 000 M. Die beteiligten Deichbünde haben in Anerkennung der Wichtigkeit der Deidverlegungen für die Sicherheit des Landes die geforderten Beiträge bewilligt, und zwar der 1. Deichbund 15 000 M., der 2. Deichbund 25 000 M. Diese Beträge stellen für die Kosten, die den Deichbänden erwachsen würden, wenn sie die Deiche beständig herstellten. Die übrigen Kosten in Höhe von 85 000 M. wird der Staat zu übernehmen haben. Die Staatsregierung stellt den Antrag, diesen Betrag aus dem Beterfonds zur Verfügung zu stellen.

3. Eine weitere Vorlage der Staatsregierung fordert eine Abänderung des Döhlengesezes für die Staatsbeamten. Die beauftragten Justiz lautet:

Zu Artikel 1: Erfolgt die Rückkehr von einer Dienstreise nach Ablauf von 12 oder mehr Stunden nach dem Antritt, so kommen die Diäten mit einem Zuschlage von der Hälfte in Berechnung.

Wenn die Dienstreise mit einer Eisenbahnfahrt begonnen oder beendet wird, gilt als Zeit des Antritts oder der Rückkehr die schlußmäßige Abfahrts- oder Anfahrtszeit des Quaes mit einem Zuschlage von einer halben Stunde für die Wege zwischen der Wohnung und dem Bahnhof.

Zu Artikel 2: Ist eine Dienstreise ganz oder teilweise zu Fuß gemacht, so wird für jedes Kilometer, welches auf der Hin- oder Rückreise zusammengezählt wurde, ein Zuschlag von 20 Pfennigen veräußt.

4. An einer weiteren Vorlage fordert die Staatsregierung einen kaatlichen Zuschuß bis zu 186 000 Mark aus dem Beterfonds, um eine des längeren begründete Neuregelung der Ent- und Bewässerung in der Schläter und Stedingen Zielacht durchzuführen zu können.

5. Eine längere Petition der oldenburgischen Beamten, Lehrer- und Staatsarbeiter-Vereinigungen bringt eine Anzahl Wünsche zum neuen Kriegszulagengesetz zum Ausdruck.

Parteinachrichten.

Aufrichtig! Die Arbeitsgemeinschaftler bestreiten mit aller Entschiedenheit die von den erdlichen Tatsachenmaterials, eine neue Parteiorganisation in der Partei gegündet zu haben. Sie haben zwar eigene Beiträge, besondere Mitgliedsarten, treten über das ganze Reich miteinander in Verbindung, halten eigene Konferenzen ab, und bestreiten trotzdem, daß das Parteierispitlerung ist. Das geht selbst dem Bremer Organ der Linkliberalen zu weit. Die Arbeiterpolitik schreibt dazu:

Die deutsche Sozialdemokratie ist gespalten. Alle Bemühungen der Zentrumskomitee (womunter die Arbeitsgemeinschaft zu verstehen ist), so zu tun, als ob diese historische Tatsache von größter Bedeutung nicht vorläge, sind nur ein neues Beispiel dafür, daß diese Leute noch immer nicht verstanden haben, daß es den Bolschewisten, in großen Zügen schon sein zu wollen. Die Sozialisten können sich nicht um die lächerlichen Bemühungen des Zentrums, „auf den Boden der Partei“ zu verbeiben: sie gründen in Berlin offen ihre eigene Organisation, treffen in allen Städten, wo sie die Mehrheit besitzen, Vorbereitungen zum Hinauswerfen der Opposition. Und die Zentrumskomitee haben das Ausmaß ihres Verstandes und greifen im Stillen Gegenmaßnahmen. Sie haben eine Zeitung, ihre Organisations in der Arbeitsgemeinschaft, sie bieten eine neue Konferenz ab, in der Parteigeräte haben sie ihr Zentralforgan. Kurz und gut: sie haben eine Partei gebildet, die sich von den anderen nur dadurch unterscheidet, daß sie selbst ihre Existenz verweigert, um als Verein verfolgt zu werden. Die Arbeitsgemeinschaft hat die besten Leute der Partei, die sich von den anderen nur dadurch unterscheidet, daß sie selbst ihre Existenz verweigert, um als Verein verfolgt zu werden. Die Arbeitsgemeinschaft hat die besten Leute der Partei, die sich von den anderen nur dadurch unterscheidet, daß sie selbst ihre Existenz verweigert, um als Verein verfolgt zu werden.

Die Linkliberalen waren auf der Reichs-Propositionskongress vertreten, kennen also den Sinn der dort gefassten Beschlüsse und sind darum in diesem Punkt zuverlässige Zeugen gegen die „Inhaltslosen“, die ihre Sonderorganisation noch immer zu leugnen versuchen.

feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schlatter.

(Nachdruck verboten.)

Die Fischergrasse war die älteste Straße der kleinen Stadt. Hier standen noch die alten Giebelhäuser, wie sie vor mehr als hundert Jahren gestanden hatten, nur daß das Alter sie gedwärt und ihnen ein finstres und unwirtliches Ansehen verliehen hatte. Sie mochten freundlich ausgesehen haben, als sie neu waren. Jetzt, wo die Balken morsch und faulig geworden waren, wo das Mauerwerk nie und da bedenklich nach außen bündete, wo der eiserne Weidlag der Fenster vom Roste bekrönten und zerstreut war, wo die Türangeln schmählich freistanden, wenn man sie betogte, wo die Steine ein schwarzes und unheimliches Gesicht zeigten — jetzt sah man ihnen deutlich die Armut ihrer Bewohner an. Nun ist es aber mit den alten Häusern wie mit den alten Damen — wenn man ihnen eine festliche Gewand auflegt mit langen gestickten Bändern, wenn die hübschen Haare unter der seidenen Haube friedlich herabhängern, wenn die Augen noch hell und freundlich blicken, dann kann zu eine alte Dame ihre ganz eigene Schönheit haben, wenn sie an einem hellen Sonntag nachmittag den würzigen Kaffee mit Bezauberung schlürft. Alle Welt aber weiß, daß eine gewisse Wohlhabenheit mit diesem Bild unentzerrlich verbunden ist. Die mehr als hundertjährige Giebelhäuser aber hatten keine Wohlhabenheit aufzuweisen, sie konnten keinen Sonntag mit besserer Sonne und beschönigtem Lebensgenuss; sie konnten nur einen langen, ewigen Arbeitstag und so waren sie unlegbar etwas unerquicklich und vernachlässigt in die Jahre gekommen. Nur bei zweien von ihnen traf das nicht zu. In ihnen wohnten zwar keine Leute, aber immerhin Leute, die auch festliche Zeiten kannten. Diese Häuser nun blieben genau so freundlich aus wie eine alte, zufriedene Frau, die uns mit einem Lächeln junikt. Alle zufriedene Frauen aber, die uns mit einem Lächeln junikten, können

häufig noch etwas vom Schalk der Jugend in den Augen haben und genau so erging es auch untern alten Häusern. Die Mauern waren frisch geweißt, die gestrichenen Fensterscheiben waren blank gepulvt, die weißen Gardinen von unberührter Frische und hinter den Scheiben grühten fast mit Jugend bunte Blumen in weißen, vergoldeten Vaseglanz. Wenn die Sonne schien, sah das alles nicht nur freundlich aus, es war auch etwas vom Schalk der Jugend darin lebendig geblieben; die Koffertie einer längst verlassenen Mode, die vieleicht von den alternden Hofsofodomen stammte, die hier einst mit vorläufigem Stelgen über das holperige Pflaster gefahren waren. Um nun die Wohlheit zu sagen, hatten die Giebelhäuser mit ihrer altmodischen Koffertie auch wirklich einen späten Triumph zu verzeichnen. Wenn der Himmel freundlich war und ihren Ränden etwas Sonne gönnte, hatten sie mehr als vor allem bessere und schmückere) Verdreher als all das junge Bürgervolk, das sich inszwischen in der Fischergrasse angesammelt hatte. Das war aber auch ein finstres und freudloses Volk, das da herabgewandert war, dochten die alten Giebelhäuser, aber sie sagten es nie, um den Frieden der Nachbarschaft nicht zu stören und um nicht als hochmütig und gefälliglich zu erscheinen. Neu war das so alles, und gerade in den Augen, und von festen solchen Steinen, aber gar nicht ein wenig gepulvt und hergerichtet, wie ein junger Frauenzimmer doch kein muß, wenn sie Eindruck machen will. Es war erdlichlich, wie wenig diese neue Jugend auf ihr Aussehen gab, dochten die alten Giebelhäuser und konnten den Schönheiten ihrer eigenen Jugend nach. Damals hat man es wohl verstanden. Ja, damals! Wie bunt und schön war das gewesen!

Die beiden alten Häuser aber fanden mit ihrem Aussehen allein; sie waren der stierliche Sonntag im Alltagsbild der Fischergrasse, und das Alltagsbild war alt, vernachlässigt und arm. Die Bewohner nagelten sich, was gerade herunterfallen wollte, und ließen im überigen die Dinge liegen, wie sie seit Menschengedenken immer gelegen hatten. Der Magistrat selber hatte sich dem konfessionellen Zuge der Fischergrasse angeschlossen. Als die letzten Stroben der Stadt neu gefächert wurden, ließ man der Fischergrasse allein das Vorrecht der alten holperigen Pflastersteine. Die

dort von jeder die Füße der Bewohner malträtiert hatten. Auch in der Beleuchtung scheute man sich, eine Veränderung einzuführen, um das organische Bild des Ganges nicht zu stören. Die Fischergrasse blieb dunkel, wie sie immer im Dunkeln gelegen hatte. Nur unten an der einen Ecke hatte man an der Häusermauer einen Laternenarm angebracht, gleichsam einen einsamen Vorposten des sonstigen läßtlichen Lebens. Im überigen haben die alten Giebelhäuser daselbe Bild, das sie immer gesehen hatten, und wer an einem stürmischen Herbstabend hier durchging, hatte das Gefühl, durch die alte und finstere Vergangenheit zu schreiben.

Die Fischergrasse führte etwas bergab und mündete unter ein breites, aber wenig bebauten Weg zum Dalen. Die Stadt löste hier im Grunde schon auf und Hofen und Meer nahmen ihren Anfang. Die alten Fischer von denen die Straße ihren Namen hatte, hatten offenbar dem Meere näher sein wollen als der Stadt. Wenn man die holperige Gasse nun bergab schlürft, lag auf der linken Seite ein altes Giebelhaus, das schmählicher, ärmer und unheimlicher ausah als irgendeins der anderen. Es war wohl das älteste Haus in der ganzen Gasse, aber natürlich war es auch das unordentlichste und in seinem Keuchern geradezu signenhaft vermaltriert. Die uralte Hausfrau war in der Mitte wogerecht geteilt; zwei tief ausgelegte Steinbänke führten zu ihr entpor und aus der Ruoter sprang eine alte blaue Steinbank, gleichsam als Geländer, heraus. Im Erdgeschoß befand sich, außer dem muffigen Türelchen Tür, ein größeres Zimmer zur Straße und ein ebensolches nach hinten hinüber. Eine kleine ährende Stiege führte in den Oberen hinauf, und auch hier befanden sich zwei niedrige Zimmer, von denen das eine in die Fischergrasse und das andere in einen engen vermaltrierten und über duffenden Hof hinausführte, dann waren dort oben noch zwei kleine, langgestreckte Dachkammern.

Das Haus gehörte dem Schuhmacher Engelbrecht, der es von seinem Vater, einem Fischer aus einer alten Fischerfamilie, geerbt hatte. Engelbrecht war ein stiller und etwas schwer Bürche gewesen, mehr fürs Zimmer als fürs Meer geickaffen, und so hatte man ihn zu einem Schulten in die Jahre gegeben.

(Fortsetzung folgt.)



Wie wettet sich die Mannschaft eines gesunkenen Interessesbootes?

Im allgemeinen ist die Ansicht vorherrschend, daß der U-Boot-Zweck außerordentlich gefährlich ist. Das bedingt...

am Schlimmsten angedacht. Dann müßten die oberen Rufen des Bootes, durch die die Besatzung des Bootes verliert...

Norddeutsches Volksblatt
Unterhaltungs-Beilage.
Mittwoch, 22. Februar 1917.
11. Jahrgang. Nr. 15.

Munitionsarbeiterinnen.

Der Arbeit freilich, der Arbeit freilich, Das eingetragene Wort sagt...

Weiter geht sich Stempel den Kopf nicht. Derlei Vergewaltigung war einstige wie Schicksalstrafen im Frühling.

Es können einmal ein Tisch flüchtiger unter im Boden, der sonst nicht gar nicht erfahren, was den Gedanken...

Tausend hier der Hecke in ihm auf, er würde wohl einer in Ocean sein, ein Freund oder Mitarbeiter der...

Er grüßte ein Zeichen. Mit kleinen Pfeilen war er befüllt, der Zeit lang ihm sein Schicksal zu über tief...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

Kleines Feuilleton.

Die kleine Glotze der Welt.

Es sind die Wirtinnen der L. L. große Gesellschaft die Glotze...

Die nächste Fortschrittsaktion der Erde.

Es ist im letzten Jahre ein Aufschwung (1148) unter am...

Humor und Satire.

„Hör' Dich nicht! In dem herrlichen Licht einer...

Effehard.

Die Geschichte aus dem letzten Jahrzehnt von Joseph von Schell.

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

„Doch können die Träger der Güter langlosen Schicksal, es mochte einen Berg kausieren. Auf welches der...

Der Gesamtstand.

Der Gesamtstand ist in den letzten Jahren gewachsen. In...

